

**BWL1:  
Grundlagen und  
Unternehmens-  
software**

**Grundlagen**

- Sie kennen wichtige BWL-Begriffe (zum Beispiel „Betrieb“)
- Sie wissen, was Wirtschaften bedeutet und was Märkte ausmacht
- Sie können verschiedene Arten von Gütern unterscheiden
- Sie verstehen Vision, Mission, Ziele, Unternehmensidentität und Unternehmensgrundsätze



„Standardwissen wenn Sie zukünftig in Unternehmen arbeiten oder diese beraten“

Abbildungsquelle: <https://www.handicapverbessern.com/wp-content/uploads/2017/08/Ziel-im-golf-visualisieren.jpg>

Begriffe

Wirtschafts-  
subjekte

Wirtschaften

Güter

Märkte

Einordnung  
BWL

Normativer  
Rahmen

*Vahs, D.(2015). Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Stuttgart, Schäffer-Poeschel, Kapitel 1*

**Begriffe**

*Vahs, D.(2015). Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Stuttgart, Schäffer-Poeschel, Kapitel 1*

» „Gegenstand und Erkenntnisobjekt der **Betriebswirtschaftslehre** ist das Wirtschaften von Betrieben“ (Vahs)

- **Dazu muss folgendes geklärt werden**
  - Was ist ein Betrieb?
  - Was kennzeichnet einen Betrieb?
  - Was bedeutet Wirtschaften?

Begriffe

Wirtschafts-  
subjekte

*Vahs, D.(2015). Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Stuttgart, Schäffer-Poeschel, Kapitel 1*

» „Die am Wirtschaftsgeschehen Beteiligten werden als **Wirtschaftssubjekte** oder **Wirtschaftseinheiten** bezeichnet“ (Vahs)

Bedarfsdeckung Trägerschaft	Fremdbedarfsdeckung <b>Betriebe</b>	Eigenbedarfsdeckung <b>Haushalte</b>
privat	Private Betriebe	Privathaushalte
öffentlich	Öffentliche Betriebe	Öffentliche Haushalte

- **Betriebe** decken **fremden** Bedarf
  - Private Betriebe: → **Unternehmen**
  
- **Haushalte** decken den **eigenen** Bedarf

Wöhe/Döring (2013), *Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre*, München, Vahlen-Verlag

- » „**Haushalte** sind Wirtschaftssubjekte, in denen zur Deckung **eigener** Bedarfe *konsumiert* wird“ (Vahs)  
→ **Haushalte** decken den **eigenen** Bedarf

## Zwei Haushaltsarten

- **Private Haushalte**
    - Einpersonenhaushalte
    - Mehrpersonenhaushalte
  
  - **Öffentliche Haushalte**
    - Bund, Länder und Gemeinden/Kommunen
    - Kollektive Bedarfe der privaten Haushalte
    - Sicherstellung funktionierender öffentlicher Infrastruktur
- Gegenstand der Finanzwissenschaften

» „**Betriebe** sind Wirtschaftssubjekte, in denen zur Deckung **fremder** Bedarfe *Güter produziert und abgesetzt* werden.“ (Vahs)

- **Betriebe** decken den **fremden** Bedarf
- Kennzeichen von Betrieben sind ..
  - das **Ökonomische Prinzip**
  - das **finanzielle Gleichgewicht**  
(Auszahlungen  $\leq$  Einzahlungen)

## ■ Private Betriebe

- Prinzip des Privateigentums
- Autonomieprinzip
- Erwerbswirtschaftliches Prinzip → Gewinnmaximierung

„**Unternehmen** sind **Betriebe** in *mehrheitlich privatem Eigentum*, die *autonom* und in der Regel gemäß dem *erwerbswirtschaftlichen Prinzip* handeln“ (Vahs)

## ■ Öffentliche Betriebe

- Prinzip des Gemeineigentums → mehrheitlich Bund/Land/Kommune
- Organprinzip → Mitbestimmung staatlicher Stellen
- Prinzip der Gemeinnützigkeit → keine bzw. sozial angemessene Gewinne

# Betriebe – Unterteilung nach Größenklassen

- Verbreitetste Art der Unterteilung: Anzahl Beschäftigte
- Kleine & mittlere Unternehmen häufig als KMU zusammengefasst
- Unterschiedliche Definitionen und Grenzen (EU, HGB, Statistisches Bundesamt)

Statistisches Bundesamt:

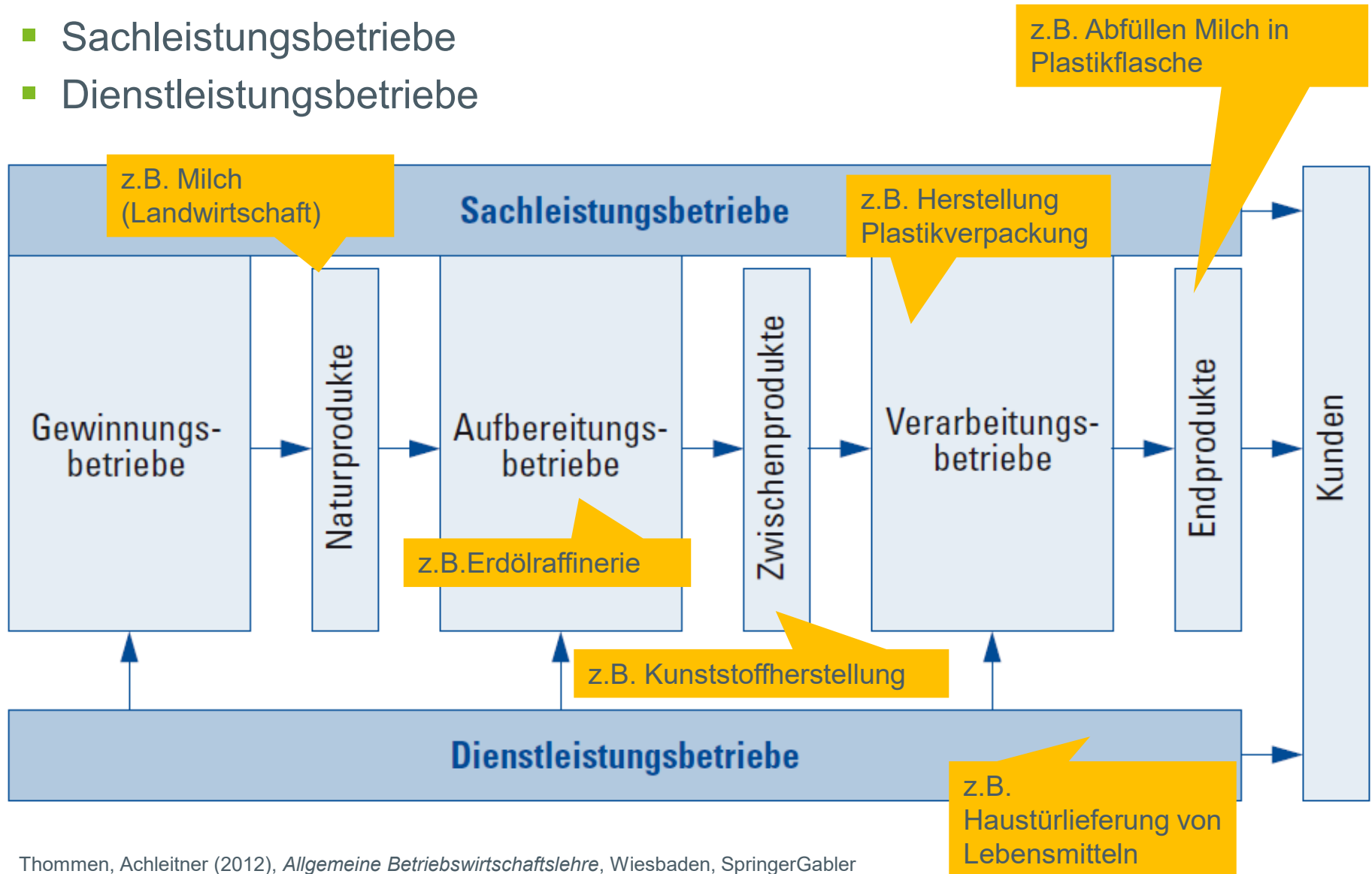
Größenklasse	Beschäftigte	Jahresumsatz
Kleinstbetriebe	bis 9	bis 2 Mill. €
Kleine Betriebe	bis 49	bis 10 Mill. €
Mittlere Betriebe	bis 249	bis 50 Mill. €
Großbetriebe	über 249	über 50 Mill. €

Größeneinteilung von Betrieben (EU-Definition)			
Betriebsgröße	Beschäftigte	Bilanzsumme [€]	Umsatz [€]
Kleinstbetriebe	< 10	≤ 2 Mio.	≤ 2 Mio.
Kleine Betriebe	< 50	≤ 10 Mio.	≤ 10 Mio.
Mittlere Betriebe	< 250	≤ 50 Mio.	≤ 43 Mio.

Jung, H. (2016), Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Berlin, DeGruyter Oldenbourg

# Betriebe – Unterteilung nach Güterart

- Sachleistungsbetriebe
- Dienstleistungsbetriebe



Thommen, Achleitner (2012), *Allgemeine Betriebswirtschaftslehre*, Wiesbaden, SpringerGabler

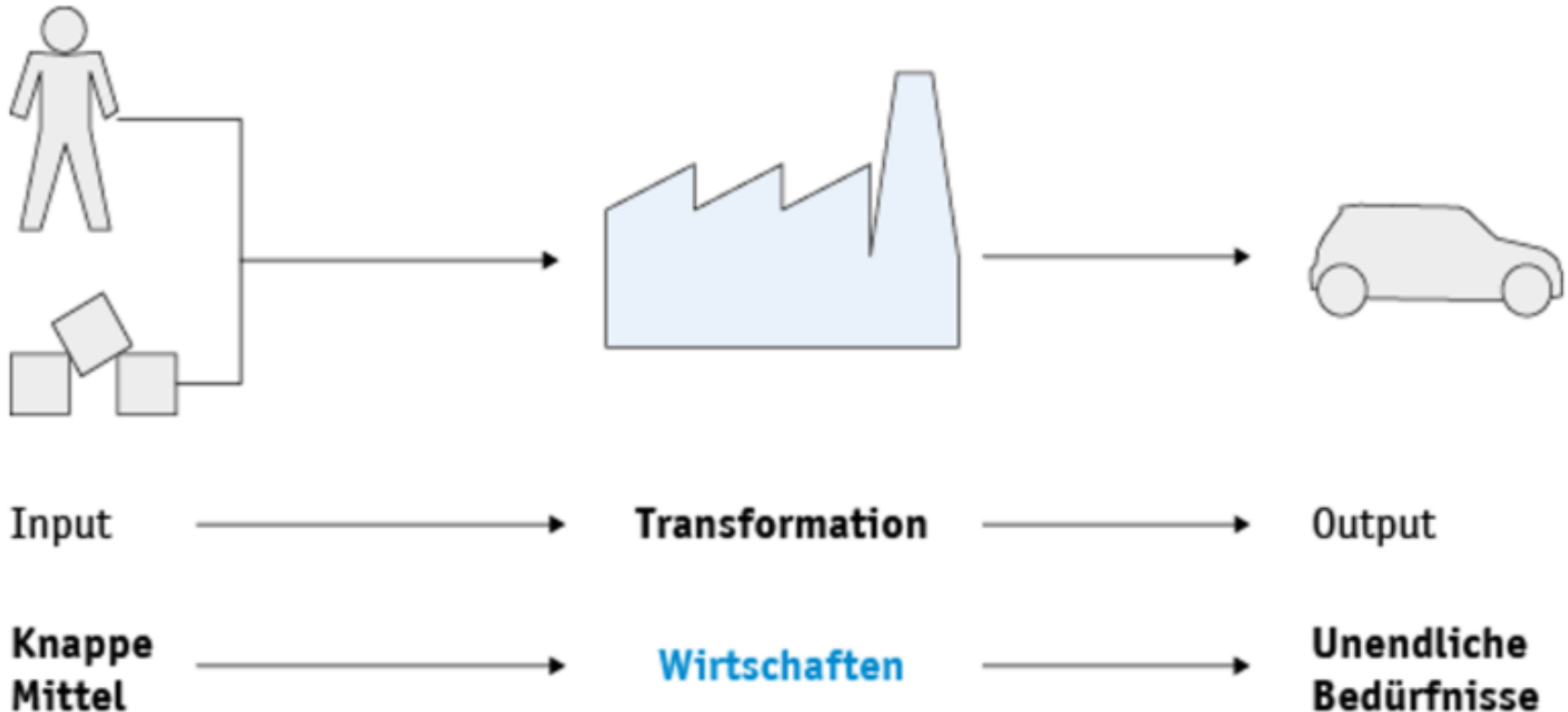
Begriffe

Wirtschafts-  
subjekte

**Wirtschaften**

*Vahs, D.(2015). Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Stuttgart, Schäffer-Poeschel, Kapitel 1*

# Wirtschaften ist ein Transformationsprozess



Vahs, D.(2015). *Einführung in die Betriebswirtschaftslehre*. Stuttgart, Schäffer-Poeschel, Abbildung 1-4

## Ökonomisches Prinzip

- Knappe Mittel dürfen nicht verschwendet werden
- Das Verhältnis aus Produktionsergebnis (Output, Ertrag) und Produktionseinsatz (Input, Aufwand) ist zu optimieren

<b>Output(-menge)</b>	·	Güterpreis	=	<b>Ertrag</b>	Ertrag
<b>Input(-menge)</b>	·	Faktorpreis	=	<b>Aufwand</b>	– Aufwand
					<hr/>
					<b>Erfolg</b>

## Prinzip der langfristigen Gewinnmaximierung

- Maximiere Differenz zwischen Ertrag und Aufwand

- Sie kennen wichtige BWL-Begriffe (zum Beispiel „Betrieb“)
- Sie wissen, was Wirtschaften bedeutet und was Märkte ausmacht
- Sie können verschiedene Arten von Gütern unterscheiden
- Sie verstehen Vision, Mission, Ziele, Unternehmensidentität und Unternehmensgrundsätze



„Standardwissen wenn Sie zukünftig in Unternehmen arbeiten oder diese beraten“

Begriffe

Wirtschafts-  
subjekte

Wirtschaften

Güter

*Vahs, D.(2015). Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Stuttgart, Schäffer-Poeschel, Kapitel 1*

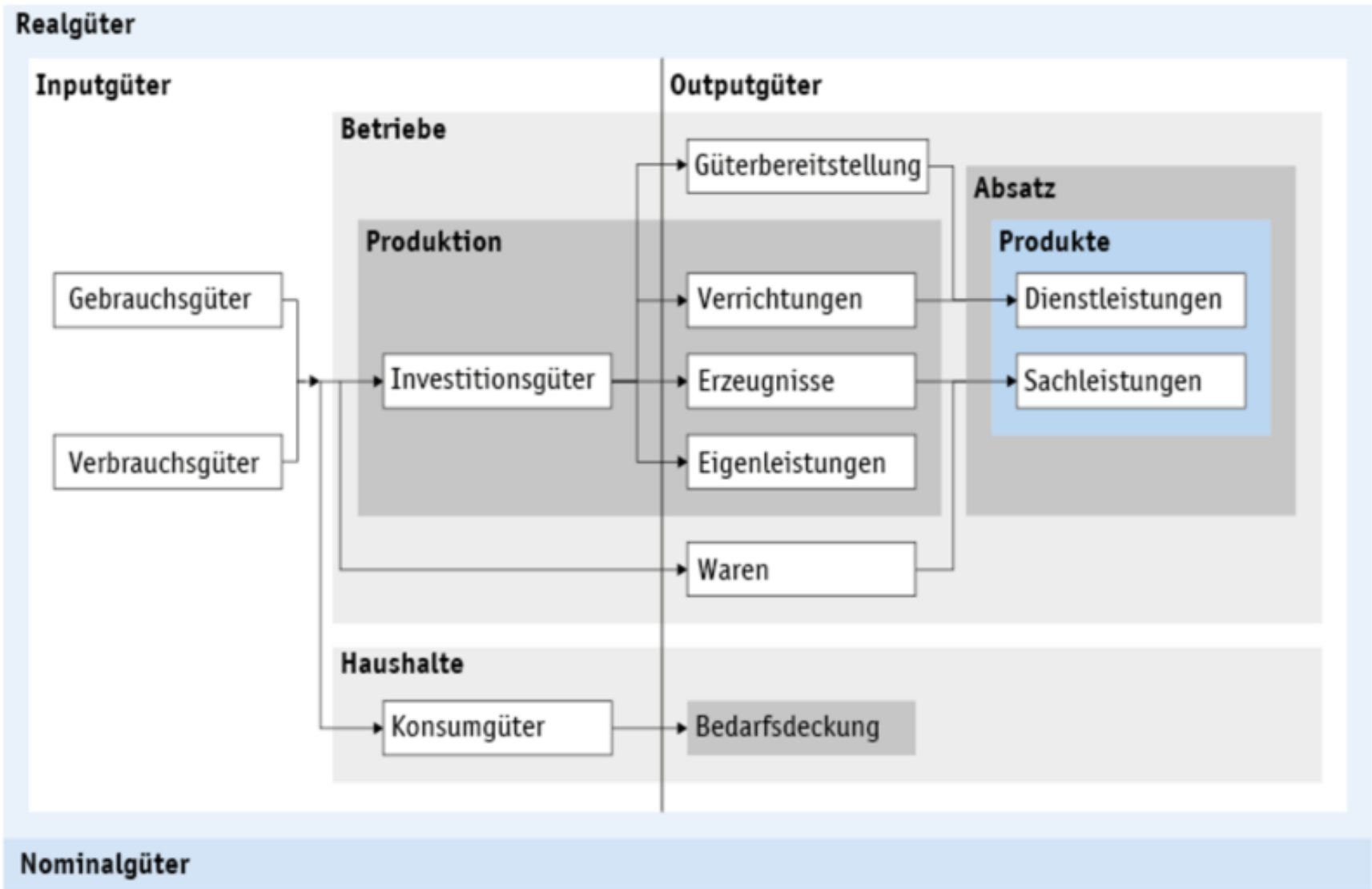
» „Mittel die in den betriebl. Transformationsprozess eingehen und aus ihm wieder hervorgehen.“ (Vahs)

- Wirtschaftsgüter sind immer knappe Güter
- Güter lassen sich unterschiedlich kategorisieren



<https://de.cleanpng.com/png-2nw78g/1>

# Güterarten und abgeleitete Begriffe



Vahs, D.(2015). Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Stuttgart, Schäffer-Poeschel, Kapitel 1, Abb. 1-5

**Realgüter vs.  
Nominalgüter**

Realgüter besitzen einen Wert  
Nominalgüter haben nur zugewiesenen Wert **z.B. Bargeld**

**Input- vs.  
Output-Güter**

Stellung im Transformationsprozess/ Stufe im Produktionsprozess  
Input: **z.B. Arbeitskraft, Rohstoffe**  
Output: **z.B. Nahrungsmittel, Auto**

**Gebrauchs- vs.  
Verbrauchsgüter**

Unterscheidung nach Art der Nutzung  
Verbrauch: einzelner Einsatz dann wirtschaftlicher Untergang  
**z.B. Betriebsstoff Benzin**  
Gebrauch: längerfristige Nutzung **z.B. Gebäude**

**Investitions- vs.  
Konsumgüter**

Unterscheidung nach Verwendungszweck  
Investition: Verwendung in der Produktion **z.B. Schoko für Ü-Eier**  
Konsum: direkte Befriedigung menschl. Bedürfnisse **z.B. Schokoriegel**

**Verrichtungen  
vs. Güter-  
bereitstellung**

Unterscheidung nach Art einer Dienstleistung  
Verrichtungen: z.B. **Social-Media-Analyse durch Agentur**  
Güterbereitstellung: z.B. **Vermietung Büroräume**

**Erzeugnisse  
vs. Waren**

Unterscheidung nach Art einer Sachleistung  
Erzeugnisse Güter die Unternehmen (teil-)herstellen  
z.B. **Masken des Textilherstellers trigema in dessen Online-Shop**  
Waren: Güter die vom Unternehmen nur gehandelt und nicht  
hergestellt/ bearbeitet werden  
z.B. **Auto-Ersatzteile eines Händlers**

**Eigenleistung**

Produkte die für den eigenen Betrieb hergestellt werden  
z.B. **selbst hergestelltes Werkzeug eines Reparaturbetriebs**

Begriffe

Wirtschafts-  
subjekte

Wirtschaften

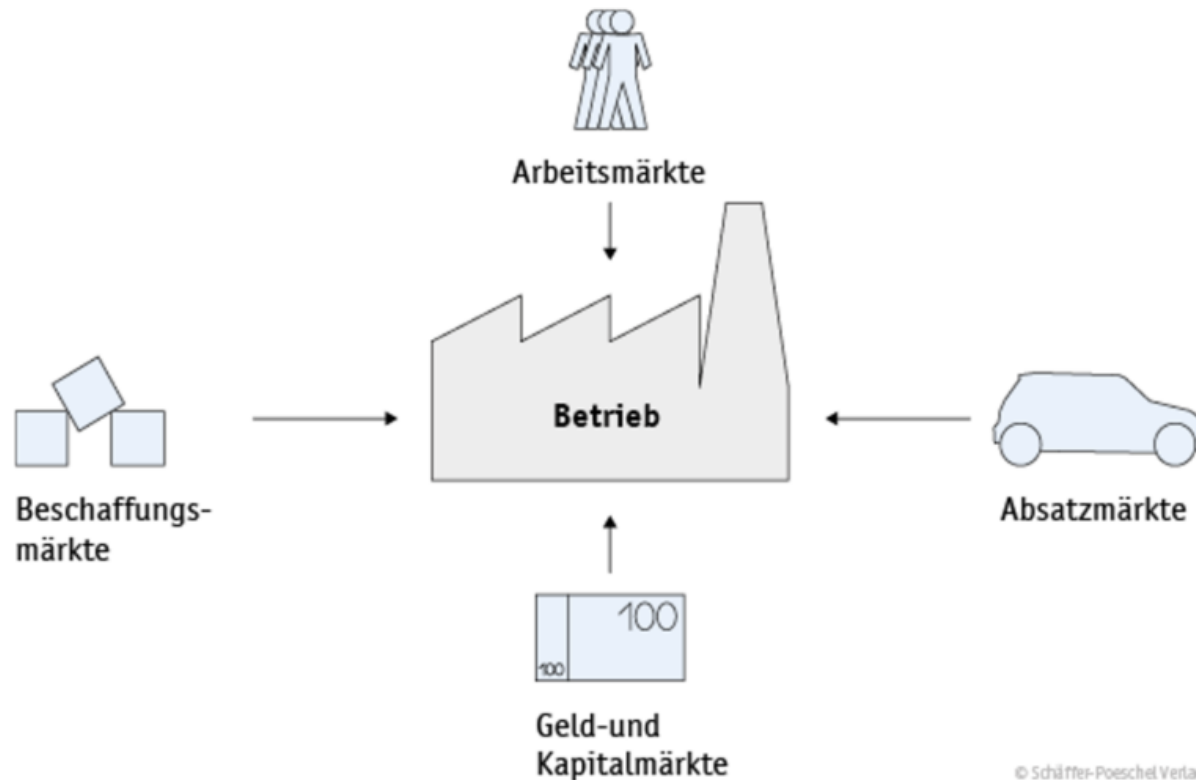
Güter

**Märkte**

*Vahs, D.(2015). Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Stuttgart, Schäffer-Poeschel, Kapitel 1*

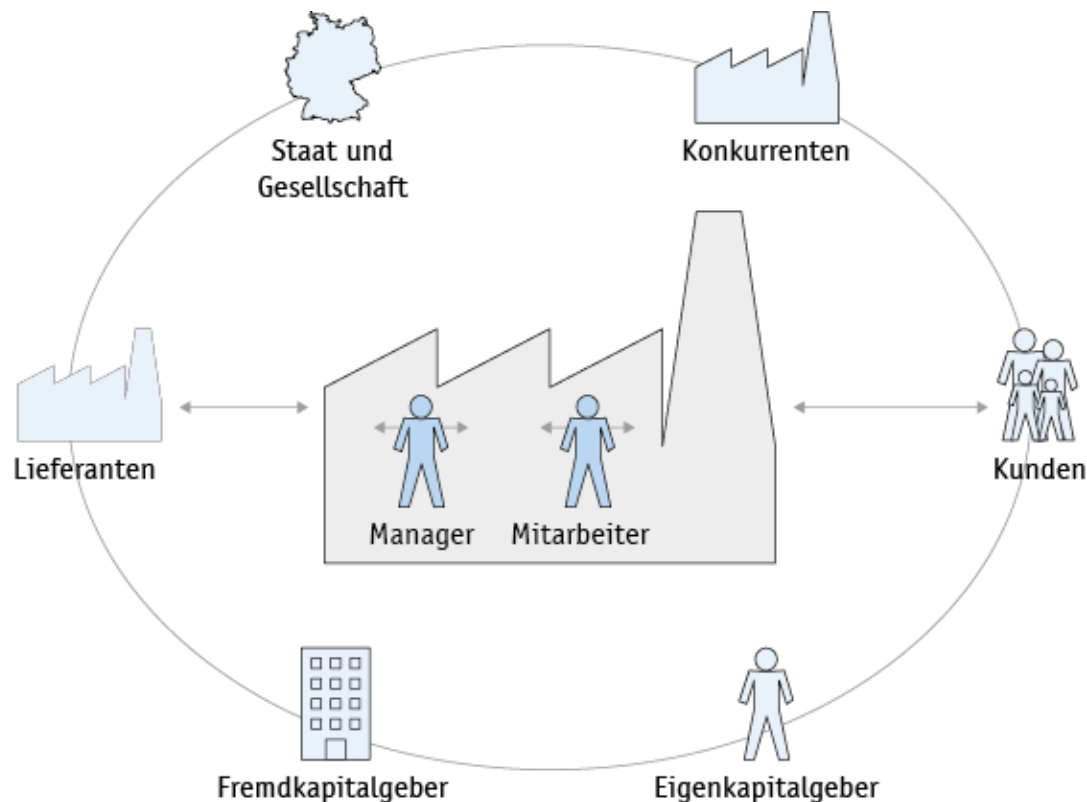
» „**Märkte** bestehen aus allen **Wirtschaftssubjekten**, die solche **Güter anbieten** und *nachfragen*, die sich gegenseitig *ersetzen* können“

## Marktumfeld von Betrieben



Vahs, D.(2015). Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Stuttgart, Schäffer-Poeschel, Kapitel 1, Abb. 1-6

Die **Anspruchsgruppen** beziehungsweise **Stakeholder** eines Betriebes sind alle Wirtschaftssubjekte, die in Beziehung zu dem Betrieb stehen und damit das Handeln des Betriebes beeinflussen und/oder von den Handlungen des Betriebes betroffen sind.



Begriffe

Wirtschafts-  
subjekte

Wirtschaften

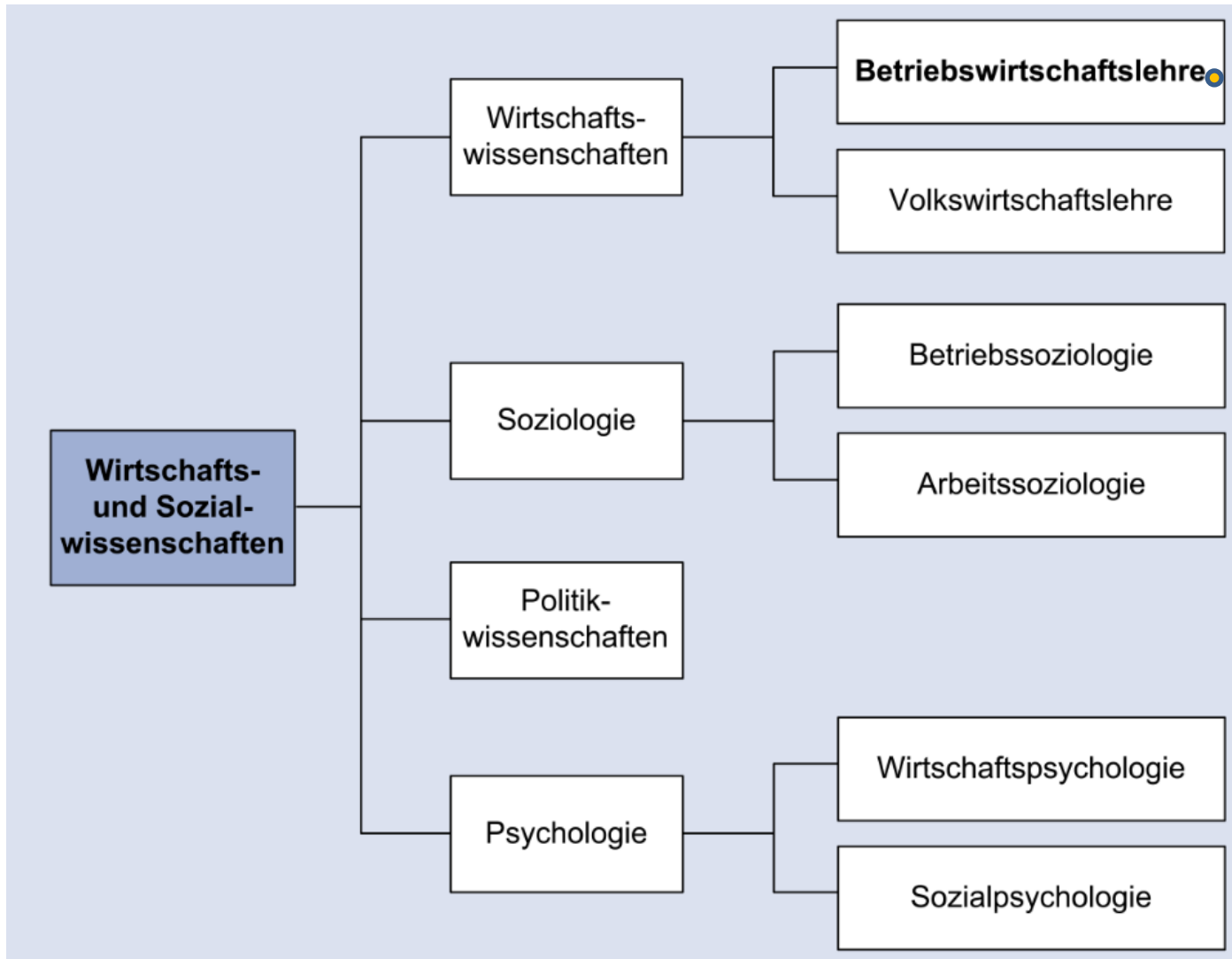
Güter

Märkte

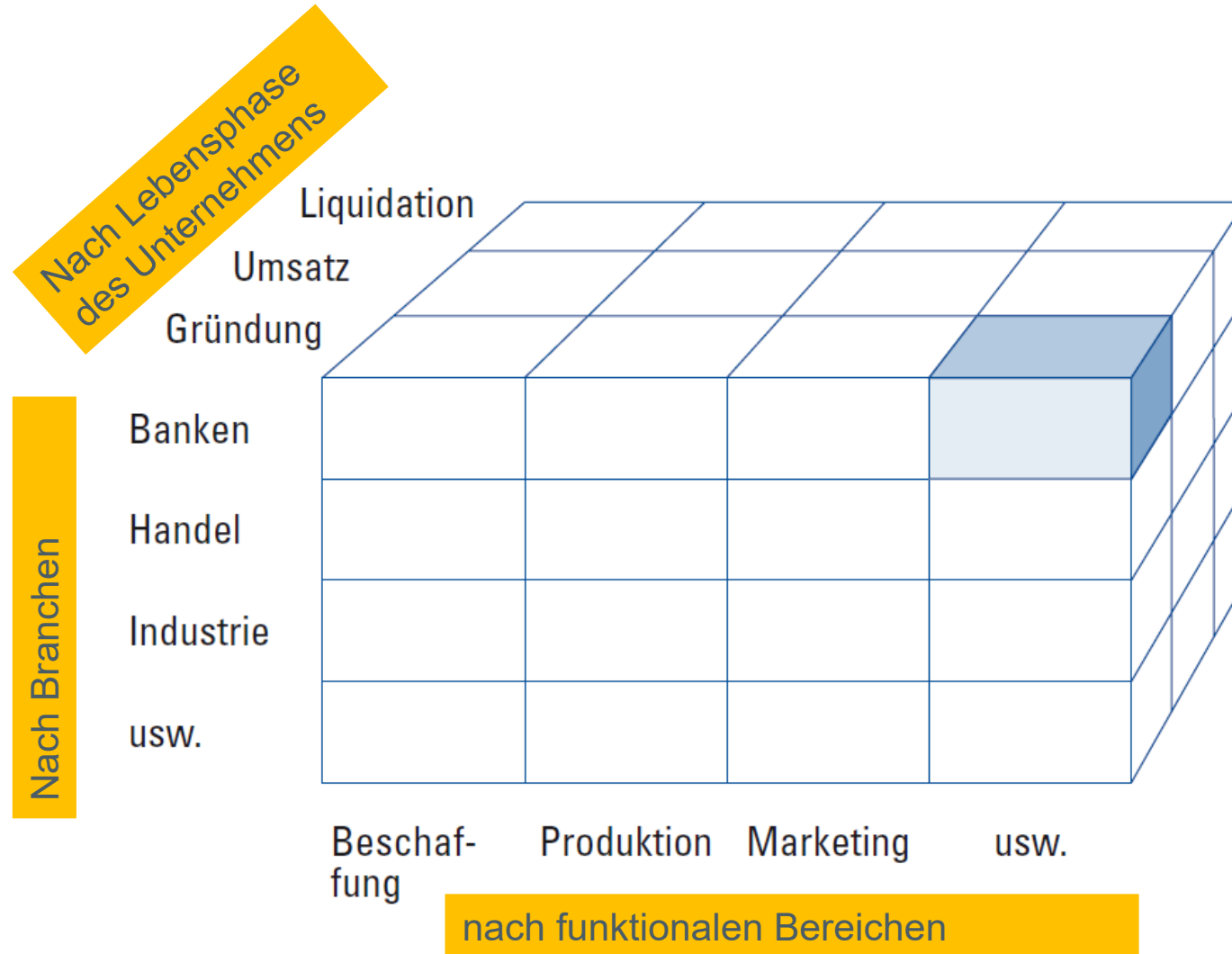
Einordnung  
BWL

*Vahs, D.(2015). Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Stuttgart, Schäffer-Poeschel, Kapitel 1*

# Einordnung der BWL in die Wissenschaften



Wöhe, Döring (2013): Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, München, Vahlen-Verlag



Begriffe

Wirtschafts-  
subjekte

Wirtschaften

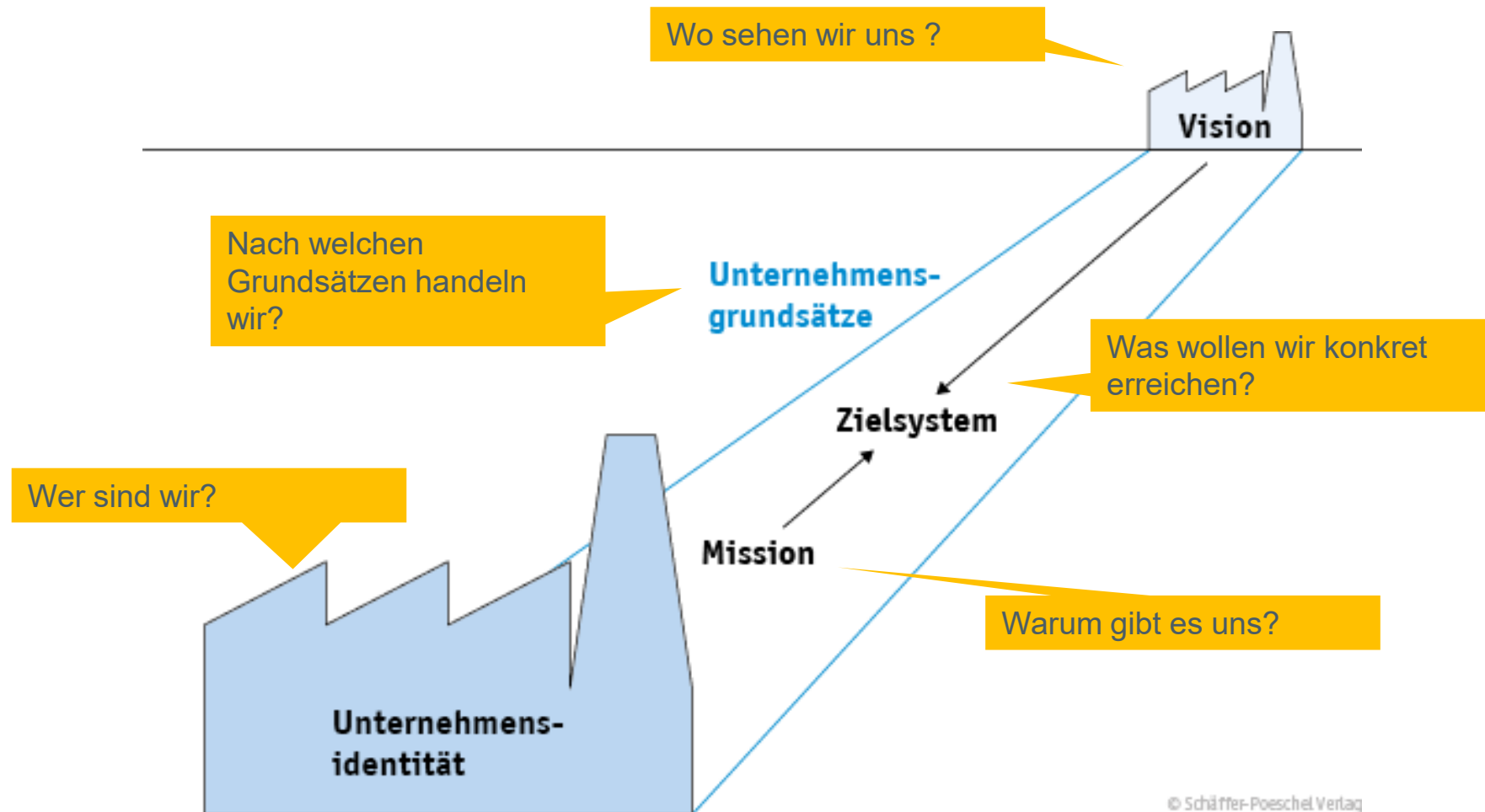
Güter

Märkte

Einordnung  
BWL

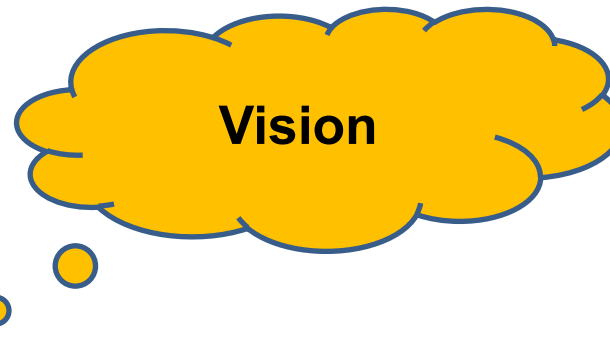
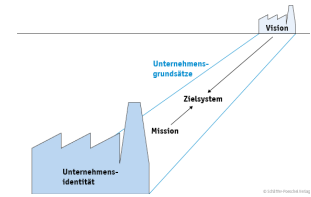
**Normativer  
Rahmen**

*Vahs, D.(2015). Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Stuttgart, Schäffer-Poeschel, Kapitel 1*



Antwort auf die Frage:

→ „*Wo sehen wir uns langfristig?*“



Unter einer **Unternehmensvision** wird eine generelle unternehmerische Leitidee verstanden, die zwar szenarische, aber dennoch realistische und glaubwürdige Aussagen hinsichtlich einer anzustrebenden und im Prinzip auch erreichbaren Zukunft formuliert.

# Unternehmensvision von Microsoft (1980)

→ „A computer on every desk and in every home“.



Sie konnte die Mitarbeiter von *Microsoft* über viele Jahre dazu motivieren, gemeinsam an ihrer Verwirklichung zu arbeiten. Die Vision lässt offen, wie das Ziel zu erreichen ist und spornt damit die Mitarbeiter an, selbst nach einem Weg zu suchen. Der Schlüssel für die Umsetzung der Unternehmensvision war neben einem erschwinglichen Preis vor allem die einfache Bedienbarkeit der Rechner durch ein benutzerfreundliches Betriebssystem. Diese Vision führte zur Entwicklung von *Windows* und machte *Bill Gates* zum reichsten Mann der Welt.

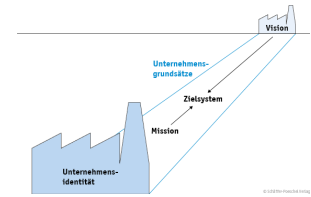


Bill Gates  
(\*1955)

Antwort auf die Frage:

→ „**Warum gibt es uns?**“

→ „**Was ist unser Geschäft?**“



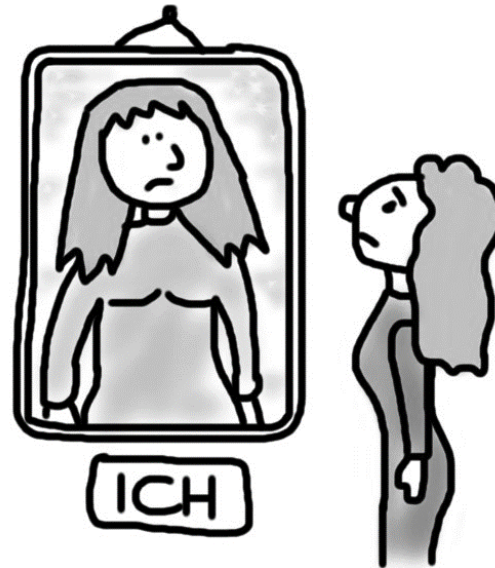
Die **Unternehmensmission** beziehungsweise die **Business-Mission** beschreibt den Zweck und den Gegenstand des gegenwärtigen unternehmerischen Handelns.

Antwort auf die Frage:

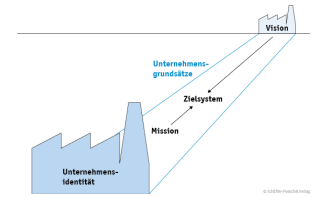
→ „*Wer sind wir?*“

Synonym:

→ Corporate Identity (**CI**)



<https://www.selbstbewusstsein-staerken.net/selbstbild/>

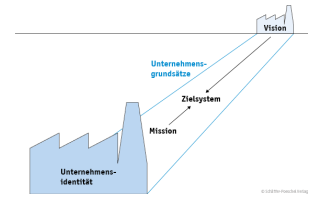


→ Unternehmensidentität hat i.d.R. drei Komponenten (Identitätsmix)

## Erscheinungsbild (Corporate Design)

Logo, Farben, typographische Gestaltung, Internetauftritt, Gestaltung von Produkten und deren Verpackungen,

Architektur, Arbeitskleidung, Erkennungsklang, Raumdüfte, ...



## Verhalten (Corporate Behaviour)

Umgangston, Wer wird wie informiert, Entscheidungsprozesse, Führungsstil, Risikobereitschaft, Umgang mit Verbesserungen, Reaktion Erfolg/Misserfolg, Protegierung, Beförderungspolitik, Kleidung, Symbolisierung sozialer Status, ...

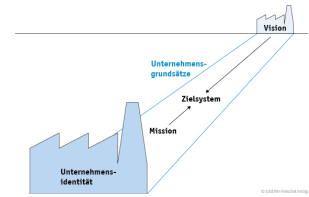
## Kommunikation (Corporate Communication)

Public-Relations

Vahs, D.(2015). Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Stuttgart, Schäffer-Poeschel, Kapitel 1

Synonym:

***Policies and Practice***



Antwort auf die Frage:

→ »Nach welchen Grundwerten und Grundsätzen handeln wir?«

**Unternehmensverfassung (Corporate-Governance-System)**

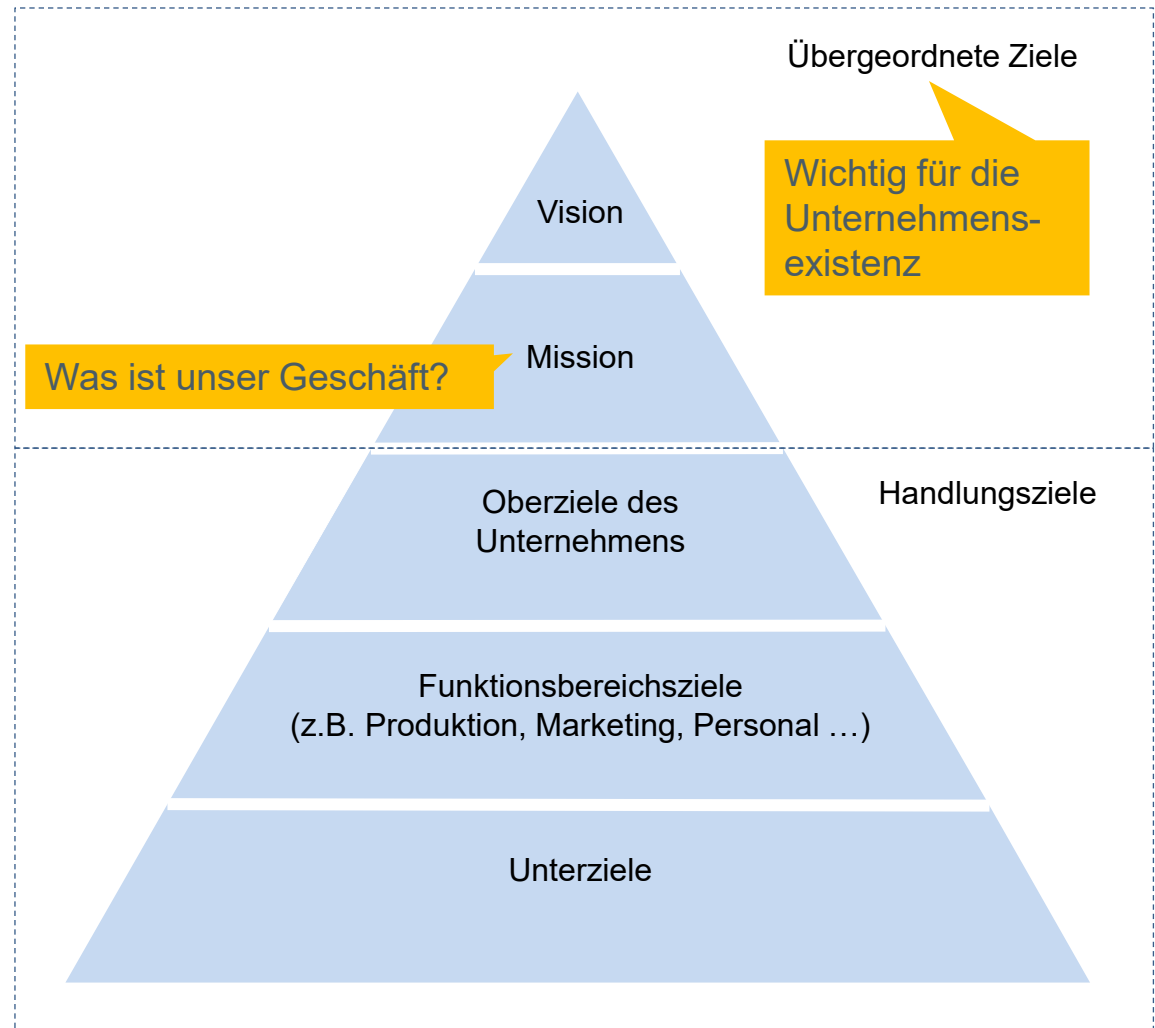
Regeln für Leitung und Überwachung von Unternehmen

**Verhaltenskodizes (Corporate Codes of Conduct)**

Moralische Standards

## Unternehmensziel: Orientierungs- und Richtgrößen für unternehmerisches Handeln

- Ziele in konsistente hierarchische Ordnung bringen  
→ **Zielsystem, Zielpyramide**
- Funktionsbereichsziele leiten sich aus Oberzielen des Unternehmens ab
- Unterziele sind detaillierte Ziele des jeweiligen Funktionsbereichs



# Beispiel einer Zielpyramide (Auszug)

